

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 17. November 1865.

46.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Preußen straft das Sprüchwort Lügen, daß Freunde in der Noth hundert auf ein Loth gehen. Es hält jeden Augenblick für die höchste Geldnoth Oesterreichs 10 Millionen Thaler in der Seehandlung bereit — zur Ablösung für Holstein. Wenn alle Stricke reißen, speculirt es, wird auch Oesterreichs Minister „das Geld nehmen, wo er es findet.“

Oesterreich klopfte in seiner Geldnoth an alle Thüren Europas und fand alle verschlossen, alle Taschen zugeknöpft. Rothschild in Paris verlangte für seine Bethheiligung an einem Anlehen eine Prämie, welche an das Geschäft seines Urahnen Jacob mit seinem Bruder Esau erinnert. Oesterreich konnte nicht annehmen. Endlich sollen Frankfurter und Pariser Bankiers gemeinschaftlich 30 Millionen Gulden leihen wollen, — ein Tropfen auf einen heißen Stein.

In Paris ist Bismarck jetzt das dritte Wort. Es ist interessant, die Urtheile der Pariser zu hören. Bismarck, lautet das eine, darf sich schmeicheln, durch seine persönliche Erscheinung bei den Pariser einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht zu haben; man lobt seine stattliche Haltung, seine gewinnenden und feinen diplomatischen Züge, seine martialische Narbe, seine geistreiche Rede; kurz, der berühmte Diplomat hat den Franzosen imponirt. Auch am Hofe hat er, wie erzählt wird, den Eindruck hinterlassen, daß er der fähigste Diplomat Deutschlands sei, der stets zur rechten Zeit das rechte Mittel zur Hand habe. „Ueber die Erfolge seiner Anstrengungen, den Kaiser Napoleon für seine Pläne zu gewinnen, weiß Niemand etwas Gewisses zu sagen.“

Die Casseler Zeitung berichtet: „Die Spielpächter in Wiesbaden haben diesen Sommer einen Gewinn von 2,300,000 Thln. gemacht.“ Vielleicht berichtet uns die Nassauische Landeszeitung, wie viel die Spielpächter in Nauheim, Netendorf, Wilhelmshad und Hofgeismar gewonnen haben. Non olet (es stinkt nicht,) sagte Kaiser Vespasian, als er eine Abgabe auf die Latrinen gelegt hatte.

Die Berliner Actienbrauerei „Eivoli“ hat in dem am 1. Oct. abgelaufenen Geschäftsjahr 70,000 Tonnen Bier producirt, ohne dem täglich steigenden Begehr genügt zu haben. Als Reingewinn bleibt nach Abzug aller Kosten 80,000 Thlr. Es werden neue Keller gebaut, um 40,000 Tonnen mehr brauen zu können.

In Königsberg wurde ein Frauenzimmer während ihrer Vernehmung vor dem Staatsanwalt entbunden; in aller Eile wurde der majestätsverbrecherische Arzt D. J. Jacobi aus seinem Gefängnisse geholt, um Beistand zu leisten. — In Bad Homburg weilt als Gast ein Sohn des berühmtesten Fürsten von Dahomey, der mitunter zu seinem Vergnügen Helatomben von Menschen schlachten läßt. Der Sohn ist ein hübscher brauner Mann in schwarzem Kastaun, weißem Burnus und gelbem Turban und sieht gar nicht wie ein Menschenfresser, sondern recht manierlich aus; er spricht französisch und englisch und ist von einem Dolmetscher begleitet.

In der Kirche in Breslau stand ein Brautpaar vor dem Altar: Er ein schmucker Kutscher, Sie ein blutjunges, bildschönes Mädchen. Der Geistliche hatte hübsch gesprochen und forderte die jungen Leute eben auf, die Ringe zu wechseln; da ward's unruhig unter den Leuten, eine junge Frau stürzte herzu und rief: Das ist ja mein Mann, den ich vor einem Vierteljahr geheirathet habe!